FDJ im neuen Studienjahr

UZ berichtet über die Funktionärschulung der FDJ in Pockau (Erzgeb.)

Vom 11. bis 16. September berieten die Funktionäre der FDJ-Kreisorganisation Karl-Marx-Universität – Kreisleitungsmitglieder, GO- und FO-Funktionäre, Mitglieder dieser Leitungen und Vertreter der FDJ in den Räten der Universität und der Sektionen – über die Aufgaben der FDJ im neuen Studienjahr. Allein ein Blick auf das Programm des bei Sektionsschluß noch nicht abgeschlossenen Lehrgangs – eine Veranstaltung mit Genossen Jochen Hoffmann, Sekretär der SED-Bezirksleitung, beschloß gestern den Lehrgang – zeigt die Vielfalt der zu lösenden Aufgaben, die sich aus der Losung der FDJ-Kreisorganisation für das beginnende Studienjahr ergeben: „Wir jungen Sozialisten kämpfen unter Führung der Partei der Arbeiterklasse für die allseitige Stärkung der DDR." Hauptaufgabe an der Universität ist in Weiterführung der 3. Hochschulreform die sozialistische Klassenerziehung aller Studenten, wobei hohe Ergebnisse zum 25. Jahrestag der Gründung der SED abgerechnet werden sollen. – Und das stand auf dem Programm des Lehrgangs: Forum mit dem Rektor über den Perspektivplan der Karl-Marx-Universität, Veranstaltung mit Wissenschaftlern der Mathematik über die marxistisch-leninistische Fundierung der Fachausbildung, Vortrag der Stabsgruppe Ausbau zu Rationalisierungsmöglichkeiten im Studium mit Hilfe audiovisueller Lehr- und Lernmittel, Forum zu militärpolitischen Fragen, Veranstaltungen zur Vorbereitung der 13. Arbeiterfestspiele mit Vertretern des FDGB und mit Gerhard Sakowski, Forum mit Klaus Ullrich zur Sportpolitik. Dazu natürlich „interne" Veranstaltungen – Referate, Seminare –, in denen es eben um die komplexe Bewältigung all dessen in der täglichen FDJ-Arbeit ging.

Rektor und FDJ-Funktionäre zum Perspektivplan

FDJ im neuen Studienjahr – das ist Mitwirkung der FDJ-Studenten an der weiteren Verwirklichung der 3. Hochschulreform; durch Erziehung zu hoher Studiendisziplin und hohen Studienleistungen, zu solider Erfüllung der Studienpläne; und durch aktive Mitarbeit an der Ausarbeitung und Verwirklichung wichtiger Beschlüsse und Dokumente. Es war symbolhaft für diese Prinzipien unserer Arbeit, daß der Rektor beinahe direkt von der Tagung der International Association of Universities in Kanada nach dem erzgebirgischen Pockau gereist war. Dort waren die DDR-Wissenschaftler bestaunt worden, weil sie zum Tagungsthema – Studenten und ihre Forderung nach Mitbestimmung – nicht Probleme, sondern Berichte über eine erfolgreiche Praxis beisteuerten; hier diskutierten Rektor und FDJ-Studenten gemeinsam ein Stück sozialistischer Demokratie.

Der Rektor berichtete über den gegenwärtigen Stand der Perspektivplanausarbeitung und die Studenten fragten. Klaus Jakobs (Chemie) und Hans Rendgen (Philosophie) erkundigten sich nach Ursachen und Konsequenzen der Änderungen einiger Profillinien, der Rektor antwortete und bestätigte ihre Besorgnis, daß die Änderungen praktizistischen Beweggründen entsprangen, unterstrich aber die Berechtigung der Frage, indem er mitteilte, daß tatsächlich einige Sektionen in ihren Perspektivplanvorschlägen zu eng an die Problematik der Profillinien herangegangen waren.

Wolfgang Laßner (Physik) bat darum, Vorstellungen über die Einbeziehung technischer Wissenschaften in den Universitätsverband zu präzisieren. Prof. Winkler erläuterte, daß eine solche Absicht nicht nur zugunsten der Forschung vertreten wird, sondern auch in Hinblick auf die Vorbereitung des späteren Einsatzes der Absolventen, der von ihnen vielerorts technisches Verständnis (z. B. im Zusammenhang mit dem zunehmenden Gerätebesatz in den Kliniken) verlangt.

Noch nicht ausreichend stellen den Jugendfreunden die Antwort auf die Frage nach konkreten Maßnahmen zur Realisierung des Jugendobjektes Oleßn I. Sektionsdirektoren sollten sich nicht wundern, wenn ihre FDJ-Funktionäre die Frage an der Sektion wiederholen. Nach der Rolle der Lehrlingsausbildung im Perspektivplan wurde gefragt – es stellte sich zur Verblüffung beider Seiten heraus, daß im Ergebnis früherer Aussprachen in ähnlichem Kreise Veränderungen angewiesen wurden, aber die Betroffenen noch nichts davon gespürt haben.

Manche Frage – so nach strafferer Leitung verschiedener Prozesse, nach ganz konkreten Maßnahmen in bezug auf WPS und ähnliches, auch nach der tatsächlichen Einführung von Rationalisierungsmaßnahmen für die Ausbildung – sollten durchaus an den Sektionen erneut gestellt werden. Klare Informationen sind auch für FDJ-Leitungen unentbehrliche Voraussetzungen für hohe Effektivität. Für den bedeutenden Beitrag dazu empfing der Rektor den aufrichtigen Dank der Funktionäre – in Form herzlichen Beifalls und eines Blumenstraußes.

Mathematiker über Philosophie und Politik in der Mathematik

Prof. Laßner stellte einige Prinzipien an den Anfang seines Vortrages über marxistisch-leninistische Durchdringung der mathematischen Ausbildung: Es geht nicht um praktische oder philosophische „Schwänzchen", sondern um das Nutzen philosophisch, ökonomisch, politisch, militärisch relevanter Lehrstoffe zur weltanschaulichen und klassenmäßigen Erziehung. Erziehung ist ein einheitlicher Prozeß; entsprechende Vorlesungspassagen oder Seminardiskussionen, die ja zur Einheit vom Fachmann und Klassenkämpfer beitragen sollen, wirken nur, wenn der Hochschullehrer diese Einheit vorlebt und wenn solche Themen auch außerhalb der Lehrveranstaltungen eine Rolle spielen – in FDJ-Versammlungen zum Beispiel oder persönlichen Gesprächen.

Prof. Laßners und Günter Dewell Beispiele leuchteten auch dem Nichtfachmann ein: Wenn sie z. B. nachwiesen, wieviel eher und genauer als die profilierten Mathematiker der Nichtmathematiker Lenin mit Hilfe des dialektischen Materialismus die Lösungsrichtung von Grundproblemen der Mathematik voraussagte (Prinzip: Historisches unbedingt nutzen!), Oder wenn sie erklärten, auf welchen Gebieten der Spieltheorie kapitalistische Wissenschaftler tatsächlich einen Vorsprung haben, nämlich vorwiegend auf dem antagonistischer Spiele (von wo aus sie die Spieltheorie überhaupt entwickelten), während die UdSSR die Theorie von Spielen, die mit Kooperation, Zusammenarbeit zu tun haben, schneller vorangetrieben hat – Gesetzmäßigkeiten sozialer Systeme!

Es gab heftige Diskussionen in der Pause zwischen Vortrag und Anfragen. Beispielsweise: Warum Prof. Laßner den philosophischen Aspekt so sehr betont habe (Antwort: Weil er am ehesten geeignet sei, einen Wissenskomplex zu durchdringen, nicht nur zu ergänzen). Viele Fragen bewiesen, wie aufmerksam die Freunde mitgegangen waren, welches Interesse sie an dieser Problematik hatten. Deutlich wurde aber gleichermaßen, daß es auch auf diesem Gebiet auch für FDJ-Funktionäre lohnend ist, selbst nachzudenken. Erstens, um sich besser in solche Gedankengänge wie die Prof. Laßners hineinzufinden; zweitens, weil es prinzipiell nicht FDJ-Art ist, unter der Überschrift „Verändern müssen letztlich die Hochschullehrer" (was natürlich wahr ist) nur zuzusehen, wie die Partner sich müben. Eins der Beispiele für die bisherigen Ergebnisse der Mathematik in der sozialistischen Erziehung war die hervorragende Leistungsschauarbeit des Mathematikstudenten Wolfgang Quapp über die Leitung eines Praktikums. Günter Dewell bemerkte wohl nicht ohne Grund abschließend: „Übrigens ist Wolfgang Quapp unter den bisherigen Bedingungen so gut geworden" – so auf die Eigenverantwortung der FDJ-Studenten neben der Verantwortung des Lehrkörpers verweisend.

Der prinzipielle Rektor

Dem Rektor wurden auch Fragen gestellt, wie diese oder jene Sektion dies oder das nun auch noch machen solle – z. B. das zeitaufwendige Programmieren von Lehrveranstaltungen, das erst später Erleichterungen bringe, während jetzt keiner Zeit dafür habe. Es war zu sehen, daß seine Antworten, die auf die Eigenverantwortung der Sektionen verwiesen, in solchen Fällen die Fragenden nicht befriedigten. Nach dem Forum hörte ich dazu: „Nein, als Rektor muß man wohl so prinzipiell auftreten." Kann man sich nicht um Details kümmern, war vielleicht gemeint, aber eben so ein bißchen Unbefriedigtsein klang auch mit durch. Das Wort „prinzipiell" bekam dabei eine negative Färbung – etwa „damit hilft er uns nicht" oder so ähnlich.

Was eigentlich heißt prinzipiell? Doch wohl: von Prinzipien ausgehend, und in unserem Fall von den Prinzipien des Klassenkampfes der beiden Gesellschaftssysteme. Sie besagen, daß die allseitige Stärkung der DDR, und zwar im geplanten Tempo keine Alternativaufgabe ist, die man lösen kann oder auch nicht, sondern objektive Existenzbedingung. Folgerichtig ergibt sich, daß auch für unsere diesem allgemeinen Prinzip eingeordneten Aufgaben der Hochschulreform – z. B. eben Ausbildung von mehr Studenten in besserer Qualität plus Höchstleistungen auch in der Forschung eingeschlossen die Vorbereitung auf die morgen noch komplizierteren Probleme – nicht die Frage steht, ob wir's tun oder lassen, sondern nur, daß wir's tun und wie am besten.

Solcherart prinzipiell ging der Rektor an alle Fragen heran – mir scheint, das sollten wir uns recht schnell alle angewöhnen. FDJ-Leitungen, deren erklärte Absicht ist, Bestmögliches zur Lösung der gemeinsamen Aufgaben beizutragen, sollten sich und ihren Freunden klarmachen, daß Zweifel an der Lösbarkeit der uns gestellten Aufgaben – und sei es auch nur für kurze Zeit – von der Konzentration aller Kräfte auf das erkannte Ziel ablenken. Ein Langstreckenläufer, der von seinen Kräften überzeugt ist, schaut nur nach vorn, der Zweifelnde dreht sich um – und läßt gerade dadurch ein. rom

Klarheit über das Ziel - wichtigste Bedingung für den Erfolg am Jugendobjekt

Zum erreichten Stand am zentralen Jugendobjekt der Sektion Marxismus-Leninismus

Die sozialistische Gesellschaft hat der klassenmäßigen Erziehung unserer studierenden Jugend stets große Aufmerksamkeit geschenkt. Erneut wurde mit Nachdruck in der letzten Zeit auf die Erhöhung der Wirksamkeit der marxistisch-leninistischen Bildung und Erziehung der Studenten der DDR verwiesen.[1] Als ein wichtiges Mittel, sozialistische Denk- und Verhaltensweisen zu entwickeln, die Verbindung zwischen Arbeiterklasse und Studenten weiter zu vertiefen, und die Einheit von Wissenschaft und Politik konkret zu verwirklichen, haben sich die Jugendobjekte in der bisherigen Geschichte der dritten Hochschulreform bewährt. Wenn der Sektion Marxismus-Leninismus der Karl-Marx-Universität Leipzig von ihrem Rektor der Auftrag erteilt wurde, ein Jugendobjekt für das gesamte marxistisch-leninistische Grundstudium zu entwickeln, war dies Leitgedanke.

Seitdem sind Monate vergangen,[2] und es ist an der Zeit, über den Stand der Vorbereitungen dieses Jugendobjektes zu informieren. Der Prozeß der theoretisch-konzeptionellen Arbeit nahm einen längeren Zeitraum in Anspruch. Die zahlreichen Gedanken und Ideen wurden auch im Juni in einer Weisung des Sektionsdirektors zusammengefaßt. Das ist die jetzt gültige Form der Konzeption der Sektionsleitung zur Führung dieses Jugendobjektes.

Dieses Jugendobjekt steht unter dem Gesamtthema: „Die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins durch Studium und Anwendung der Grundlagen des Marxismus-Leninismus". Aus dieser Themastellung ergeben sich für die Gestaltung des Jugendobjektes verschiedene Aspekte. Die wichtigsten davon werden in der Konzeption der Sektionsleitung herausgearbeitet. Die Lehrgruppen unserer Sektion an den immatrikulierenden Sektionen werden aufgefordert entsprechend ihren konkreten Bedingungen in diesen Sektionen in Zusammenarbeit mit der Leitung der immatrikulierenden Sektion und der FDJ konkrete Konzeptionen zur Führung des Objektes für ihren Bereich abzuleiten. Zur Zeit liegen die bereits für Mitte Juli fälligen Konzeptionen der Lehrgruppen vor. Die Analyse der eingereichten Konzeptionen zeigt uns, daß wir noch viel Arbeit leisten müssen, um das Jugendobjekt erfolgreich entsprechend der Forderung unserer Partei zu gestalten. Meines Erachtens hat ein Teil unserer Lehrgruppen den eigentlichen politisch-ideologischen Inhalt des Jugendobjektes nicht vollständig erkannt. Worum geht es bei unserem Jugendobjekt?

Im Mittelpunkt der politisch-ideologischen Zielüberlegungen bei der Übergabe von Objekten an die Jugend steht die bewußte erzieherische Einflußnahme auf die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung der Studenten. Es geht bei der Realisierung des genannten Jugendobjektes letzten Endes darum, daß vermittels der **Aktivitäten bei der Durchsetzung der gesellschaftlich notwendigen Aufgaben im Rahmen des Jugendobjektes zur Entwicklung der gesamten Persönlichkeit in Richtung eines klassenbewußten, der Partei der Arbeiterklasse und der sozialistischen Gesellschaft treu ergebenen und mit hohen Qualifikationsmerkmalen ausgerüsteten Absolventen** beigetragen wird.

Die Prognose der Grundlinien unserer gesellschaftlichen Entwicklung und die wachsende Rolle der sozialistischen Bewußtheit lassen uns erkennen, daß die Absolventen von morgen ihre Aufgaben in der sozialistischen Gesellschaft nicht lösen werden, wenn sie nicht heute an den Ausbildungseinrichtungen darauf vorbereitet werden. Die unerhört schnelle Entwicklung der modernen Produktivkräfte, die sich daraus ergebende Notwendigkeit der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution im Rahmen der sozialistischen Gesellschaft und der internationale Klassenkampf gegen den aggressiver werdenden Weltimperialismus verlangen von jedem Mitglied der sozialistischen Gesellschaft, insbesondere aber von den Absolventen unserer sozialistischen Hochschulen und Universitäten, Pionier- und Spitzenleistungen zur allseitigen Stärkung der sozialistischen Gesellschaft durch komplexe Meisterung der modernsten Technik und der Leitungsprozesse der sozialistischen Gesellschaft. Pionier- und Spitzenleistungen zur Stärkung der DDR sind in erster Linie ein politisches Erfordernis und entsprechen den ureigensten Interessen aller Bürger in der sozialistischen Menschengemeinschaft.

Diese Leistungen sind auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik erst nach der Beherrschung der Produktivkraft Wissenschaft durch den Studenten und Wissenschaftler möglich, wobei es nicht um eine formale Aneignung der Ergebnisse der Wissenschaft durch den einzelnen oder ganze Kollektive auf dem jeweiligen Gebiet gehen kann, sondern mit der zunehmenden Vergesellschaftung der Produktivkraft Wissenschaft die gesellschaftspolitischen Bezugspunkte stärker die Umsetzung des erworbenen Wissens in Taten und Handlungen für den Sozialismus durchdringen. Entscheidend ist die Frage nach den Zielen, Zwecken und dem Sinn von Höchstleistungen. Das umrissene politisch-ideologische Problem umfaßt meines Erachtens alle Aufgabenstellungen innerhalb unseres Ausbildungs- und Erziehungsprozesses.

Diesen Überlegungen folgend muß es bei unserem Jugendobjekt im Wesen um die systematische Herausbildung der Fähigkeit zur Vollbringung von Pionier- und Spitzenleistungen gehen. Daraus ergibt sich, daß die Arbeit an der Konzeption zur Führung des Jugendobjektes in den Lehrgruppen und natürlich auch auf der Ebene der Sektionsleitung vom Streben nach Pionier- und Spitzenleistungen geprägt sein sollte. Für die weitere Arbeit zur Durchsetzung des Jugendobjektes sollten folgende Anforderungen stärker beachtet werden:

Erstens kommt es darauf an, die angestrebten Höchstleistungen genau zu bestimmen. Dadurch werden die Aktivitäten der Studenten und Wissenschaftler lenkbar.

Zweitens kommt es darauf an, die Leitung des Jugendobjektes durch eine nach den neuesten Erkenntnissen der sozialistischen Leitungs- und Organisationswissenschaft aufgebaute Wissenschaftsorganisation die eine richtige und den Notwendigkeiten entsprechende Leitung des Jugendobjektes gewährleistet, zu sichern. (Zum Beispiel Anwendung der Erkenntnisse der systematischen Heuristik.)

Drittens ist eine allseitige Befähigung der FDJ-Leitungen und der FDJ-Mitglieder zur demokratischen Mitverantwortung bei der Realisierung dieses Objektes eine der wichtigsten Fragen zur erfolgreichen Verwirklichung des Jugendobjektes.

Viertens sollte das Jugendobjekt so gestaltet werden, daß es in den Lehrveranstaltungen des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums – also auch mit seinem Zeitfonds – realisiert werden kann.

Die Forderung nach Pionier- und Spitzenleistungen ist eine grundlegende Aufgabenstellung unserer marxistisch-leninistischen Partei. Der Mangel unserer bisherigen Arbeit am Jugendobjekt besteht in der noch ungenauen Bestimmung dieser anzustrebenden Leistungen.

Es gibt aber auch zahlreiche gute Ideen und Überlegungen, die vom Bemühen unserer Genossen Wissenschaftler zeugen, die ihnen übertragene Aufgabe im Interesse der sozialistischen Gesellschaft zu lösen. Gute Ideen wurden von den Lehrgruppen an der Sektion Rechtswissenschaft, der Sektion Politische Ökonomie/Marxistisch-leninistische Organisationswissenschaft, der Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin und im Bereich Medizin entwickelt.

So wird die Lehrgruppe an der Sektion Rechtswissenschaft das Jugendobjekt unter dem präzisierten Thema: Die Beiträge des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums für die Entstehung und Festigung sozialistischer Verhaltensweisen des künftigen Wirtschaftsjuristen gestalten. Die Lehrgruppe Marxismus-Leninismus an dieser Sektion wird danach konkrete Aufträge an die einzelnen Studienjahre, Seminargruppen und Studentenforscherkollektive vergeben. Durch eine genaue Terminvorgabe und entsprechende Kontrollmaßnahmen wird die Abrechnung der Verpflichtung in Zusammenarbeit mit der FDJ gesichert. Die guten Beispiele sollten alle Lehrgruppen und die FDJ-Leitungen an den immatrikulierenden Sektionen zur verstärkten Arbeit an der Verwirklichung des Jugendobjektes anregen und neue Initiativen auslösen.

Gerhard Welsicke,
Sektion Marxismus-Leninismus

[1] Vgl. dazu: Direktive zur Erhöhung der Wirksamkeit der marxistisch-leninistischen Bildung und Erziehung der Studenten in der weiteren Durchführung der 3. Hochschulreform – Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der DDR – Berlin, den 6. März 1970.

[2] Dieses Jugendobjekt wurde der Sektion Marxismus-Leninismus der Karl-Marx-Universität Leipzig anläßlich des Konzils der Universität durch den Rektor im März 1970 übergeben.